

Mittheilungen

über die Verhandlungen des Landtags.

I. Kammer.

N^o 1.

Dresden, den 19. November

1866.

Erste öffentliche Sitzung der Ersten Kammer
am 16. November 1866.

Inhalt:

Eröffnungsrede des Herrn Präsidenten. — Ansprache des Herrn Vicepräsidenten Oberbürgermeisters Pfotenhauer. — Dank des Herrn Staatsministers Freiherrn von Friesen im Namen der Regierung. — Verpflichtungen. — Entschuldigungen. — Registrandenvortrag Nr. 1—3. — Einladung der Gesellschaft „Harmonie“ zur Theilnahme der Ständemitglieder an den Abendunterhaltungen. — Wahl der ersten Deputation aus fünf Mitgliedern und deren Constituirung unter Vorsitz des Herrn Kammerherrn von Zehmen; desgleichen der zweiten aus sieben Mitgliedern und deren Constituirung unter Vorsitz Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen; desgleichen der dritten aus fünf Mitgliedern und deren Constituirung unter Vorsitz des Herrn Geh. Rath's von König, und der vierten aus fünf Mitgliedern und deren Constituirung unter Vorsitz des Herrn Kammerherrn von Mehsch. — Anfrage des Herrn Rittergutsbesizers Rittner, die Wiederwahl des Herrn von Kostitz-Wallwitz in die dritte Deputation betreffend und Entgegnung des Herrn Präsidenten. — Wahl eines Mitgliedes zur Redactionsdeputation. — Vorlesung und Genehmigung des Protokolls.

Die Sitzung beginnt 11 Minuten nach 12 Uhr in Gegenwart des Herrn Staatsministers Freiherrn von Friesen, sowie in Anwesenheit von 36 Mitgliedern.

Präsident von Friesen: Meine Herren! Ich bitte Platz zu nehmen, wir sind vollzählig.

Durchlauchtigste Königliche Prinzen, hochzuverehrende Herren und theuere Kammergenossen! Nach der feierlichen Eröffnung des zwölften ordentlichen Landtages sind wir heute versammelt, um unsere ständische Thätigkeit aufs Neue zu beginnen. Aber wie ganz anders hat sich seit unserer letzten Versammlung die Lage der Dinge gestaltet! — Ehedem standen wir bei der ersten öffentlichen Sitzung

am Anfange der uns seit vielen Jahren bekannten, gewohnten und lieb gewordenen Thätigkeit, heute sehen wir vor uns die Pforten einer ganz neuen Zeit geöffnet, wir blicken in eine Zukunft, deren Gestaltung und Ausgang in Dunkel gehüllt ist. Auch für diese Zukunft sollen wir mit arbeiten, und doch kann uns Niemand sagen, ob sie uns Segen oder Gefahr, ob sie uns Heil oder Verderben bringen wird. Fast könnte uns da Furcht und Bangigkeit anwandeln, wenn wir nicht aus der Vergangenheit Trost für die Zukunft schöpfen könnten. — Wenn wir die Gefahren betrachten, welche wir durch Gottes Hilfe bereits überstanden haben, auf die Noth zurückblicken, aus welcher der Herr unser Land errettet hat, sollten wir da kleinmüthig verzweifeln, daß er uns auch weiter helfen und erretten werde? Ein zerstörender Krieg ist über unser Land, ja fast über ganz Deutschland hingegangen, und siehe, es ist wieder Frieden geworden. Unser gesegnetes Land wurde von schweren Opfern heimgesucht; aber glücklicherweise sind die Mittel da, um mit vereinigten Kräften die Wunden zu heilen, welche der Krieg uns geschlagen hat. — Die Arbeit stockte; aber sie ist wieder in Gang gekommen. Unser tapferes Kriegsheer ist in blutigen Kämpfen unterlegen und hat schwer zu leiden gehabt. Ach, es sind ja viele Opfer auf dem Felde der Ehre geblieben! Aber die brave Armee hat ihre Pflicht treu erfüllt und sich und dem Vaterlande neuen Ruhm und neue Ehre erworben. Bald darauf zog der Engel des Todes mit einer bösen Seuche über unsere Städte und Dörfer daher. Aber der Tod ist gewichen; Gesundheit und Leben kehren zurück. — Und soll ich noch erwähnen, was uns das Allerschmerzlichste gewesen ist? Unser König war von uns getrennt, weit entfernt in fremdem Lande lange, lange abwesend von uns. Aber er ist uns wiedergegeben worden, er ist in unsere Mitte zurückgekehrt. Und mit welchem Jubel ist er von seinem dankbaren Volke empfangen worden!

Sollte da, wenn wir dies Alles betrachten, sollte da noch ein anderes Gefühl in unserem Herzen Platz haben, als Dank, Freude und Hoffnung? Sollen wir da nicht Vertrauen haben, wenn wir zurück blicken auf Das, was